Schatzkiste

Anregungen für den Kindergottesdienst am 28.01.2023

Jesus predigt in Nazareth

Die Zuhörer sind empört

Lukas 4,16–30; Markus 6,1–6

Darum geht's

Worüber waren die Leute von Nazareth so empört?

➔ Meine persönlichen Fragen und Gedanken zur Bibelgeschichte:

➔ Mögliche Fragen der Kinder zur Bibelgeschichte:

Ideen für den Ablauf

Anfangs- und Schlussrituale, Gebete, Lieder und andere regelmäßig wiederkehrende Sequenzen werden durch L (= Leiterin/Leiter) gruppenspezifisch in den Ablauf integriert. Sämtliche Seitenzahlen beziehen sich auf das Heft „Schatzkiste", sofern nicht anders vermerkt.

Die Fährte aufnehmen	**Wie teilen sich Menschen gegenseitig ein?** L hat viele Schachteln mitgebracht. Die Kinder werden gefragt, ob sie schon mal „Typisch Mädchen!" oder „Typisch Junge!" gedacht haben. L versieht einen Klebezettel mit der Aufschrift „Mädchen", einen weiteren mit der Aufschrift „Jungen" und klebt die Zettel auf je eine Schachtel. Dann dürfen die Kinder überlegen, in welche Gruppen sich Menschen sonst noch gegenseitig einteilen. Wer eine Idee hat, kann einen Zettel beschriften und auf eine Schachtel kleben. (Beispiele: „Dumme", „Kluge", „Hübsche", „Hässliche", „Behinderte", „Ausländer", „Deutsche", „Afrikaner", „Syrer", „Alte" usw.) L fragt die Kinder, was gut und was schlecht daran ist, wenn man Menschen so einteilt, sie also sozusagen „in Schachteln steckt".	Viele leere Schachteln Klebezettel Stifte
Der Bibelspur folgen	**Zur Bibelgeschichte hinführen** Anschließend leitet L zur Bibelgeschichte über: „Auch Jesus hat erlebt, dass Menschen ihn ‚in eine Schachtel gesteckt haben' und deshalb nicht wirklich offen für ihn waren."	

© Religionspädagogisches Institut (RPI) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, sta-rpi.net

	Die Bibelgeschichte erleben L liest mit den Kindern die biblische Geschichte (S. 24 ff.). Nun erhält jedes Kind eine leere Schachtel. Klebezettel und Stifte liegen bereit. Die Kinder überlegen, welche Aufschrift die Schachtel gehabt haben könnte, in die Jesus von den Menschen der Stadt Nazareth gesteckt wurde. Jedes Kind beschriftet seinen Klebezettel und klebt ihn auf seine Schachtel. Wenn alle fertig sind, werden die Ergebnisse gemeinsam besprochen.	Heft „Schatzkiste“ Pro Kind 1 leere Schachtel Klebezettel Stifte
	„Heiße Bibelspur“ (S. 27) L liest mit den Kindern den abgedruckten Bibeltext. Falls noch nicht geschehen, tragen die Kinder ein, welches Vorurteil man in Nazareth Jesus gegenüber hatte. Dann lesen die Kinder die Texte in Lukas 4,15 und Lukas 4,27–28. L lässt die Kinder die gegensätzlichen Einstellungen der Menschen zu Jesus beschreiben.	Heft „Schatzkiste“ Evtl. Stifte Bibeln
	Über Fragen nachdenken L fordert die Kinder auf, ihre eigenen Fragen zu der Geschichte zu stellen, und lädt sie zum gemeinsamen Nachdenken ein. Auf manche Fragen versuchen L und die Kinder Antworten zu finden, andere dürfen offenbleiben. Auch die „Darum geht’s“-Frage wird besprochen. Eine Antwort dazu kann lauten: Die Leute von Nazareth dachten einerseits, Jesus müsste als Nazarener besonders bei ihnen große Wunder tun, da er ihnen aus ihrer Sicht irgendwie „gehörte“. Andererseits trauten sie ihm aber nichts zu, denn er war doch nur ein Nazarener wie sie und nur ein Zimmermannssohn. Jesus erfüllte weder die Erwartung noch das Vorurteil. Deshalb waren die Menschen beleidigt und wurden wütend (siehe auch „Informationen zur Bibelgeschichte“).	

© Religionspädagogisches Institut (RPI) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, sta-rpi.net

Im Heute landen 	**Auf andere zeigen** Die Gruppe macht ein kleines Experiment: Gegenseitig wird mit dem Zeigefinger aufeinander gezeigt. Wie fühlt sich eine Person, auf die gezeigt wird? Wie fühlt sich eine Person, die gerade auf jemanden zeigt? Die Kinder probieren beide Rollen aus. L fragt die Kinder, wann sie so etwas schon erlebt haben, und trägt ggf. selbst Beispiele bei. L lässt die Kinder noch einmal auf jemanden zeigen und fragt: „Wie viele Finger zeigen dabei auf euch selbst?" Dann zitiert L das Sprichwort: „Wenn du mit einem Finger auf andere zeigst, zeigen drei Finger auf dich selbst." L fragt die Kinder, was das bedeuten könnte. Wenn wir auf andere zeigen und über sie urteilen, dann haben wir meistens Vorurteile. Und das sagt mehr über uns aus als über die anderen. Es könnte bedeuten, • dass wir uns größer, besser oder wichtiger vorkommen. • dass wir denken, wir wüssten über alles Bescheid. • dass wir die anderen gar nicht wirklich kennen wollen. • dass wir nicht schlechter abschneiden wollen als die anderen. • dass wir uns von niemandem etwas sagen lassen wollen.	
Einen Schatz finden 	**WortSchatz (S. 29)** An einer Wand des Raumes ist ein senkrecht herabhängendes Seil befestigt. Das obere Seilende sollte für die Kinder noch gut erreichbar sein. L hat dort, z. B. mithilfe einer Wäscheklammer, ein Schild mit der Beschriftung „Superwichtig" angebracht, am unteren Ende ein zweites Schild mit der Beschriftung „Weniger wichtig". L stellt eine kleine Schatztruhe in die Mitte und kündigt einen Schatz an, der aus Worten besteht. In der Truhe befinden sich vorbereitete Kärtchen mit dem WortSchatz der Woche (siehe „Kopiervorlage WortSchatz"). L verteilt Wäscheklammern, die mit den Namen der Kinder versehen sind (hierfür eignen sich am besten hölzerne Klammern, da sie sich leicht beschriften lassen). Dann öffnet L die Truhe, liest den WortSchatz vor und händigt jedem Kind ein Spruchkärtchen aus. Die Kinder werden aufgefordert, die Spruchkärtchen mit ihren Klammern am Seil zu befestigen. Je höher ein Kind sein Kärtchen anbringt, als desto wichtiger empfindet es den Spruch für sein Leben. Zum Schluss kann sich jedes Kind, wenn es möchte, sein Kärtchen mit nach Hause nehmen. (Die Wäscheklammern mit den Namen werden in den folgenden Kindergottesdiensten wieder verwendet.)	An der Wand befestigtes, senkrecht herabhängendes Seil 2 Schilder (Beschriftung: „Superwichtig" und „Weniger wichtig") 2 Wäscheklammern Kleine Schatztruhe Pro Kind 1 Kärtchen mit dem WortSchatz der Woche Pro Kind 1 hölzerne, mit dem jeweiligen Namen versehene Wäscheklammer

© Religionspädagogisches Institut (RPI) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, sta-rpi.net

Kreativ werden	**Gefühle wollen uns etwas sagen** L erklärt, dass alle Gefühle wichtig sind. Sie zeigen, wie es uns geht. Jedes Gefühl will uns etwas sagen. L stellt einen Stuhl in die Mitte und sagt: „Die Leute von Nazareth waren wütend. Was wollte dieses Gefühl ihnen sagen? Lasst uns das Gefühl ‚Wut' einladen, sich hier auf den Stuhl zu setzen. Es soll uns erzählen, was es sagen will." L schreibt auf ein Schild „Wut", hängt es sich um, setzt sich auf den Stuhl und erzählt: „Ich bin die Wut. Ich sage euch, dass ihr etwas nicht richtig findet. Wenn ich da bin, möchtet ihr oft am liebsten anderen wehtun. Aber es ist viel besser, wenn ihr herausfinden könnt, was ihr nicht richtig findet, und es dann sagt. Vielleicht kann euch jemand helfen." **„Bibelentdecker-Quiz" (S. 28)** L fordert die Kinder auf, die verschiedenen in der Zeichnung enthaltenen Gefühle zu entdecken. Falls noch nicht geschehen, tragen die Kinder fünf Gefühle ein, die sie gern mit anderen teilen, und fünf Gefühle, bei denen sie gern Hilfe hätten. Aus dieser zweiten Gruppe können die Kinder je ein Gefühl auswählen und auf dem Stuhl selbst spielen. Dazu schreibt L das gewählte Gefühl auf eine Karte, die sich das Kind umhängen kann. L unterstützt das Kind bei der Personifikation des Gefühls. Gemeinsam kann überlegt werden, welche Lösungsmöglichkeit oder Hilfe es für dieses Gefühl geben könnte.	Stuhl Mehrere Karten aus Zeichenkarton mit Lochung und Bändern zum Umhängen Heft „Schatzkiste" Evtl. Stifte

Informationen zur Bibelgeschichte

Jesus begegnet in seiner Heimatstadt einer Mischung aus anspruchsvoller Erwartung und misstrauischer Skepsis. Die Einwohnerschaft Nazareths ist selbst an Vorurteile gewöhnt: In Galiläa und Judäa schaut man auf das „armselige" Nazareth herab (vgl. Johannes 1,46). Ein Held aus den eigenen Reihen könnte dieses Image aufbessern. Aber Jesus lässt sich nicht benutzen. Er konfrontiert die Leute mit ihrem Anspruch und mit ihrer Skepsis, denn beides macht deutlich, dass sie sich nicht wirklich auf ihn einlassen wollen.

Jesus bringt Beispiele aus der Geschichte Israels, die die Anspruchshaltung der Nazarener/-innen offenlegen: Gott hat sich in der Vergangenheit Menschen zugewandt, die kein Recht darauf hatten, während vermeintlich Privilegierte leer ausgingen. Das ist ein deutliches Nein an diejenigen, die Jesus vereinnahmen wollen und außerdem einen Beweis für seine herausragende Bedeutung erwarten, weil sie ihm nichts zutrauen.

Die Reaktion auf das Nein besteht in Gekränktheit, Empörung und sogar einem Tötungsversuch. Jesus verschwindet still und lässt die Menschen seiner Heimatstadt einfach mit ihrem Gefühlschaos stehen. Wahrscheinlich predigt er nie wieder dort.

Markus und auch Matthäus erwähnen, dass Jesus in Nazareth kaum Wunder tun kann (vgl. Markus 6,5 und Matthäus 13,53–58), wobei er sich über den Unglauben der Leute wundert, der aus ihren Vorurteilen entspringt (vgl. Markus 6,6).

Vorurteile sind wie eine Mauer. Sie trennen Menschen, verhindern wirkliche Begegnung und tiefes Verstehen. Dies ist auch schon ein Thema für die Kinder. Sie übernehmen leicht die Vorverurteilungen anderer oder die Einteilung von Menschengruppen. Hier kann man durch gute Impulse zu neuen Sicht- und Denkweisen anregen.

© Religionspädagogisches Institut (RPI) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, sta-rpi.net

Kopiervorlage WortSchatz

Auf dickeres Papier ausdrucken und zuschneiden.

Schau genau hin und höre gut zu, bevor du urteilst.	Schau genau hin und höre gut zu, bevor du urteilst.
Schau genau hin und höre gut zu, bevor du urteilst.	Schau genau hin und höre gut zu, bevor du urteilst.
Schau genau hin und höre gut zu, bevor du urteilst.	Schau genau hin und höre gut zu, bevor du urteilst.

© Religionspädagogisches Institut (RPI) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, sta-rpi.net